

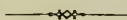
— Gustav Rumer, Hilfsarbeiter am kgl. botanischen Museum in Berlin ist am 23. August in Schmalkalden in Thüringen einem Lungenleiden erlegen. Die Vertheilung der von ihm bei Benghasi gesammelten Pflanzen hat Prof. Ascherson übernommen.

— Prof. J. Wiesbaur ist von Kalksburg nach Mariaschein in Böhmen übersiedelt.

— Prof. Dr. Hermann Müller ist in Prad in Südtirol am 26. August plötzlich gestorben.

— Hans Steininger ist von Unterlaussa nach Reichraming in Oberösterreich übersiedelt.

— Giov. Briosi bisher Director der Staz. Agraria in Rom ist als Professor der Botanik an die Universität Pavia berufen worden.



Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien am 12. Juli überreichte Dr. Hans Molisch, Assistent am pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität, eine im genannten Institute ausgeführte Arbeit: „Untersuchungen über den Hydrotropismus“. Die wichtigeren Resultate dieser Arbeit lassen sich folgendermassen kurz zusammenfassen. 1. Der Hydrotropismus ist eine Wachstumserscheinung. 2. Darwin's Ansicht, dass die 1—2 Mm. lange Wurzelspitze von der psychrometrischen Differenz gereizt wird, den erhaltenen Reiz auf die darüberliegende wachsende Region überträgt und hier die Krümmung veranlasst, ist richtig. 3. Der Hydrotropismus der Wurzeln ist nur ein specieller Fall der sogenannten Darwin'schen Krümmung. Er beruht auf einem einseitigen Wasserentzug der Wurzelspitze: die auf der convex werdenden Seite herrschende grössere Trockenheit der Luft bedingt eine stärkere Transpiration der angrenzenden Wurzelspitzenhälfte und diese im Vergleiche zur anderen Hälfte verstärkte Wasserverdunstung gibt den Anstoss zur hydrotropischen Krümmung. 4. Die Rhizoiden der Marchantiaceen sind positiv hydrotropisch. 5. Nicht nur einzellige Pilze (*Mucor*, *Phycomyces*), sondern auch vielzellige (*Coprinus*) sind negativ hydrotropisch. 6. Werden Hypokotyle einer psychrometrischen Differenz ausgesetzt, so erweisen sie sich weder als positiv noch als negativ hydrotropisch, selbst dann nicht, wenn die einseitige Wirkung des Lichtes und der Schwerkraft ausgeschlossen wird. Eine Ausnahme bildet im letzteren Falle das Hypokotyl von *Linum usitatissimum*; dasselbe ist nämlich negativ hydrotropisch. Es kann daher die Ansicht von Sachs, dass Keimstengel bei Ausschluss von heliotropischen und geotropischen Krümmungen sich deshalb senkrecht auf das feuchte Substrat stellen, weil sie negativ hydrotropisch sind, nicht allgemein richtig sein. 7. Bei vielen Versuchen wurde ein für die Beobachtung

des Hydrotropismus höchst geeigneter neuer Apparat benützt. Derselbe besteht im Wesentlichen aus einem oben mit einem durchlöcherten Ringwall versehenen soliden Thontrichter, der mit seinem Stiel in ein mit Wasser gefülltes Glas tauchend, seine Oberfläche stets gleichmässig feucht erhält. Steht der Trichter im dunstgesättigten Raume, dann wachsen die aus den Löchern des Ringwalls heraustretenden Wurzeln vertical nach abwärts, befindet er sich jedoch im mässig feuchten Raume, dann werden die Wurzeln von ihrer normalen Richtung abgelenkt und schmiegen sich an die kegelförmige Oberfläche des feuchten Trichters an.

Sammlungen.

Ungarns Pilze (in getrockneten Exemplaren) herausgegeben von Georg Linhart, Professor an der k. ungar. landwirthschaftl. Akademie in Ungar.-Altenburg. Cent. I und II. 1883. Text in deutscher und ungarischer Sprache.

Die Herausgabe eines neuen Exsiccatenwerkes über Pilze ist wohl kaum materiell lohnend, um so dankbarer muss man es anerkennen, wenn sich Jemand findet, der Zeit und Mühe einer solchen Aufgabe widmet, denn derartige Sammlungen tragen nicht wenig zur Beförderung einschlägiger Studien bei. Dem Herausgeber steht eine Anzahl schätzbare Mitarbeiter zur Seite, so dass sich der Kreis ungarischer Mykologen recht stattlich repräsentirt. Die meisten Beiträge lieferte Prof. Linhart selbst; wir finden aber auch die wohlbekanntesten Namen: Haszlinzsky, Kalchbrenner, Schulzer, Holuby, dann jüngere Kräfte, vertreten durch Dietz, Szepligeti, Hajos, Kosutany und Wolf. Ueberdiess sind zweifelhafte Formen von hervorragenden Spezialisten, wie Rehm, Winter, Saccardo u. A. determinirt worden. Man kann daher sicher sein, dass Unrichtigkeiten nur in seltenen kritischen Fällen vorkommen werden.

Ref. glaubt indess doch auf einige kleine Verstösse aufmerksam machen zu sollen. Bei Nr. 163 liegt als „*Leptosphaeria ogilviensis* (Brkl. et Br.)“ auf *Eupatorium* die echte, ganz typische *L. agnita* (Desm.). Die beiden Arten werden gewöhnlich auch von erfahrenen Kennern der Sphaeriaceen verwechselt, obgleich sie, einmal richtig erkannt, sehr leicht zu unterscheiden sind, da die erstere 6-zellige symmetrisch getheilte, die letztere 7-zellige unsymmetrisch getheilte Sporen besitzt. Unter Nr. 195 ist die auf Blättern von *Viola odorata* so häufige *Ramularia* wie in allen neueren Schriften und Sammlungen (auch in Winter's Fungi europ.) als *R. Violae* Fuckel bezeichnet. Derselbe Pilz ist aber schon lange vor Fuckel von Desmazières (Annales scient. nat. 1850. 18. Not.) als *Fusisporium lacteum* beschrieben worden und hat daher richtiger den Namen *Ramularia lactea* (Desm.) zu führen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Anstalten, Unternehmungen. 341-342](#)